

[Die Kerze wird angezündet]

Begrüßung

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

„*Siehe bin bei euch alle Tage, bis ans Ende der Welt*“. So hat Jesus es uns versprochen. Egal, ob wir gerade alleine sind oder mit anderen zusammen, ER ist auch da.

Und er lädt uns ein. Alle lädt er ein und ruft „Kommt, her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ So lautet der Wochenspruch für diesen Sonntag. Gott ruft uns zu sich, die wir Kraft brauchen. Er will sie uns schenken.

EG 225,1 Komm, sag es allen weiter ODER Oceans

Wir beten gemeinsam den Psalm 36,6–10: ***[Der Psalm wird gemeinsam gesprochen]***

6 Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

7 Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes und dein Recht wie die große Tiefe. Herr, du hilfst Menschen und Tieren.

8 Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!

9 Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.

10 Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist wie im Anfang so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit. Amen.

Eine/r: Kyrie eleison.
Alle: Herr, erbarme dich.
Eine/r: Christe eleison.
Alle: Christus, erbarme dich.
Eine/r: Kyrie eleison.
Alle: Herr, erbarme dich.

EG 602 Vergiss nicht zu danken dem ewigen Herrn **ODER**
 10.000 Gründe

Gebet

Guter Gott,

du lädst uns ein und willst unsere Last tragen. Mach uns bereit für deine Einladung. Öffne unsere Herzen und Sinne, dass wir dir folgen und uns von dir helfen lassen. Mach uns bereit dafür, dir unsere Last zu übergeben.

Nur du bist es, der unser Leben heil machen kann. Durch Jesus Christus unseren Herrn.

Amen.

Lesung aus dem Neuen Testament

(Lk 14,15–24)

15 Da aber einer das hörte, der mit zu Tisch saß, sprach er zu Jesus: Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes!

16 Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein.

17 Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist schon bereit!

18 Da fingen sie alle an, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich.

19 Und ein anderer sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich.

20 Wieder ein anderer sprach: Ich habe eine Frau geheiratet; darum kann ich nicht kommen.

21 Und der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Verkrüppelten und Blinden und Lahmen herein.

22 Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da.

23 Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde.
 24 Denn ich sage euch: Keiner der Männer, die eingeladen waren, wird mein Abendmahl schmecken.

Glaubensbekenntnis

Wir haben Gottes Wort gehört und antworten darauf, indem wir gemeinsam unseren christlichen Glauben bekennen:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
 den Schöpfer des Himmels und der Erde,
 und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
 empfangen durch den Heiligen Geist,
 geboren von der Jungfrau Maria,
 gelitten unter Pontius Pilatus,
 gekreuzigt, gestorben und begraben,
 hinabgestiegen in das Reich des Todes,
 am dritten Tage auferstanden von den Toten,
 aufgefahren in den Himmel;
 er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
 von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.
 Ich glaube an den Heiligen Geist,
 die heilige christliche Kirche,
 Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden,
 Auferstehung der Toten und das ewige Leben.
 Amen.

EG 365,1-5 Von Gott will ich nicht lassen **ODER** KAA 062
 Kommt, atmet auf, ihr sollt leben **ODER** Deine Liebe bleibt

Predigt

Guten Morgen liebe Gemeinde,

na, da habe ich noch nicht alle gehört. Das üben wir noch mal. Ich sage „guten Morgen liebe Gemeinde“ und sie antworten mit „guten Morgen Frau Kreß“. Also ich beginne noch einmal von vorne: „Guten Morgen liebe Gemeinde“.

Guten Morgen Frau Kreß

Sehr schön! Sie dürfen sich wieder setzen. Auf die Abfrage über den Stoff der letzten Woche verzichte ich heute ausnahmsweise, aber nächste Woche frage ich wieder ab! Heute aber haben wir viel vor. Verschiedene Lektionen stehen auf dem Programm. Wir weichen an der Stelle etwas vom Lehrplan des Kultusministeriums ab, haben dafür aber einen guten Grund. Ein sehr berühmter Gast besucht uns heute. Den möchte ich Ihnen zu Beginn gleich einmal vorstellen. Von ihm lernen wir heute. Unser Gast ist Jesus Christus. Ich denke, der Name sagt Ihnen allen etwas, sodass ich sogleich ihm das Wort übergeben darf:

Ich lese aus dem Matthäusevangelium im 11. Kapitel:

25 Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart.

26 Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen.

27 Alles ist mir übergeben von meinem Vater; und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will.

28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

29 Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

30 Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Jesus begegnet uns heute als Lehrmeister. „Lernt von mir“ steht im heutigen Predigttext. Er ist der Lehrer, wir sind die Schüler. Er ruft uns zusammen: „Kommt alle her, die ihr mühselig und beladen seid“. Zur Unterrichtsstunde sind alle eingeladen. Ich und Sie. Alle, die sein Wort hören, sollen zusammenkommen. Keiner ist ausgeschlossen. Und er ruft uns als Mühselige und Beladene. In meiner Grundschulklasse habe ich vor acht Uhr immer schon Aufsicht gehabt. Vor acht wurde schon deutlich, was die

Schülerinnen und Schüler mit in den Tag nehmen. Mühselig und beladen trifft es da gut. Die eine hatte immer Halsweh. Der andere hat Husten. Wieder ein anderer hatte ein schweres Wochenende, denn der Bruder kam ins Krankenhaus. Die andere kommt heulend ins Klassenzimmer, denn ihre Mütze ging verloren. Die Liste ließe sich noch erweitern. Die Kinder haben wirklich alle irgendetwas, das sie beschäftigt. Sie sind noch so offen, dass sie frei heraus erzählen, was ihnen auf dem Herzen liegt. Irgendetwas ist da fast immer. So ist es auch bei mir. Mühselig klingt schon fast etwas dramatisch, aber beladen bin ich wirklich. So einiges gibt es doch, was ich mit mir herumschleppe. Diese Lasten sollen wir, wie die Kinder in der Grundschule, gleich mitbringen. Denn Jesus als Lehrer kennt sie schon und will uns tragen helfen.

Dazu bringt er wie ein guter Lehrer etwas aus der Lebenswelt mit. Ein Bild, das seine Hörer verstehen und bei dem ihnen klar wird, was seine Lehre eigentlich bedeuten soll. Für heute hat er ein Joch dabei. Dieses schwere Geschirr, das Ochsen auferlegt wird, die einen Karren oder Pflug ziehen. „Nehmt auf euch mein Joch“ sagt er. Zuerst einmal weckt dieses Bild bei mir Widerstand. Die nette Einladung „kommt alle her zu mir, ich will euch erquicken“ wird durch dieses Bild nicht verdeutlicht, sondern vielmehr verzerrt. Wieso soll ich mir nun ein Joch

auferlegen? Ich habe Bilder im Kopf von geplagten Ochsen, die einen großen Karren ziehen. Das Joch engt ein. Es verhindert, dass die Ochsen sich frei bewegen können. Und es scheuert an den Schultern, wo das schwere Geschirr aufliegt. Ich glaube, dass uns das Bild fremd geworden ist. Den Menschen, zu denen Jesus vor 2000 Jahren sprach, ging es da ganz anders. Das Bild des Joches kannten sie viel besser als ich es tue. Das Joch wurde damals vor allem zum Pflügen benutzt. An den Pflug, und das ist ganz wichtig, wurden immer zwei Rinder gespannt. Meist ein junges Rind und ein altes. Das alte wusste bereits, wo es hingehen musste. Es wusste, wie schnell es gehen und wie stark es ziehen musste. Das jüngere, unerfahrenere Rind hat natürlich mitgezogen. Aber es konnte lernen vom älteren Rind, wie es die Arbeit möglichst kraftsparend verrichten konnte. Zu zweit konnte der Acker gepflügt werden. Die Last wird gemeinsam getragen und das ältere Rind hilft dem jüngeren zu lernen, wie es noch einfacher geht.

Das Bild drückt also aus: Jesus will uns keineswegs ein fremdes Joch auferlegen. Die Freiheit soll nicht eingeschränkt werden. Stattdessen lädt Jesus uns ein, unser Joch mit ihm zu teilen. Nicht ich allein muss meine Last tragen, sondern Jesus zieht mit mir. Er ist der erfahreneren, der ältere. Er trägt mit und zeigt mir, wie ich es noch einfacher haben kann. Von ihm kann ich lernen:

Lektion 1: Ich bin sanftmütig, sagt Jesus. Sanftmut. Das ist keine Eigenschaft, von der man heute viel hört. Eigentlich ist es doch auch gut, ungestüm und teilweise aggressiv zu sein, um ehrgeizig die eigenen Ziele zu verfolgen. Milde und Ausgeglichenheit, wofür die Sanftmut steht, klingen da auch ein bisschen lahm. Doch Jesus setzt das als Eigenschaft, die er vorbildhaft verkörpert. Von ihm sollen wir lernen. Von ihm sollen wir die Sanftmut uns beibringen lassen. Geduld gehört dazu und eine ruhige, ausgeglichene Art. Nicht sofort von 0 auf 180 sein, sondern abwarten und den anderen wohlwollend anschauen. Sich in seine Lage versetzen und sehen, was er von mir braucht. An Jesu Leben sehen wir, was er mit Sanftmut meint: Er hört seinen Mitmenschen zu. Auch seinen Feinden. Er hilft, wo er kann und bleibt geduldig. Aus der Haut fährt er sehr selten. Doch an der Tempelreinigung sehen wir, dass auch das einmal sein darf. Doch alles in allem begegnet Jesus seinen Aufgaben und seinen Mitmenschen zugewandt. Er nimmt sein Gegenüber immer ernst und nimmt es als Person wahr. Das ist für mich ein wichtiger Wesenszug der Sanftmut. Nicht meiner Emotion, meinem Bedürfnis muss sofort Ausdruck verliehen werden, sondern der andere soll mit Sanftmut, soll geduldig und achtsam angesehen werden. Ja, da sehe ich bei mir durchaus Verbesserungspotenzial! Ich fahre schon immer wieder aus der Haut. Ich bin zielstrebig und weiß, was ich will. Damit setze ich mich und meine

Mitmenschen oft selbst ziemlich unter Druck. Die Last wird geringer, das Joch sanfter, begegne ich mir und meinen Mitmenschen mit Geduld und Zugewandtheit. Mit Sanftmut.

Lektion 2: Ich bin von Herzen demütig, sagt Jesus. Demut. Auch das ist wohl keine Eigenschaft, die innerhalb der Grenzen von Leistungsdruck und Gewinnmaximierung viel zählt. Und doch ist sie Jesus ganz wichtig. Arroganz und das sich selbst für Klug halten, wird von Jesus verurteilt. Auch am Beginn des Predigttextes kommen die Klugen und Weisen dieser Welt nicht gut weg. Ich lese das so, dass hier die gemeint sind, die sich selbst für weise und klug halten. Die meinen, ihnen gehöre die Welt und sie selbst wären das Maß aller Dinge. Auf andere zu achten, oder gar Gott zu vertrauen, wäre eine Schwäche. Diese Arroganz hat für Jesus keine Zukunft. Führt sie doch nur dazu, sich selbst wieder unter Druck zu setzen und letztlich doch immer wieder an den eigenen Idealen zu scheitern. Nein, für Jesus zählt genau das Gegenteil. Die Demut. Jesus meint damit keine absolute Unterwürfigkeit irgendeinem Herrn gegenüber. Auch gegenüber Gott nicht. Sondern ich verstehe die Demut so, dass Jesus uns dazu anweist, unsere eigenen Grenzen zu sehen. Und somit auch die Mitmenschen nicht an deren Grenzen zu verurteilen. „Wer demütig ist, der ist duldsam, weil er weiß, wie sehr er selbst

der Duldsamkeit bedarf; wer demütig ist, der sieht die Wände fallen und erblickt den Menschen im Menschen.“ Die Demut erblickt die eigene Begrenztheit und kann diese akzeptieren. Die Demut erblickt auch die Begrenztheit der anderen, aber verurteilt diese nicht, sondern nimmt auch diese an. Die Last wird geringer, das Joch sanfter, begegne ich mir und meinen Mitmenschen mit Zurückhaltung, was Werten und Urteilen betrifft. Mit Demut!

Lektion 3: Jesus macht uns vor, wozu Sanftmut und Demut führen kann: Er lädt alle ein. Im Evangelium haben wir es gelesen und im Predigttext kommt es erneut. Alle sind angesprochen. Es gibt keinen, der die falsche Hautfarbe hat. Es gibt keinen, der zu wenig Geld hat. Und es gibt auch keinen, der aus anderen Gründen nicht dazugehören kann. Jesus lädt alle gleichermaßen ein. Das setzt er uns als Vorbild vor Augen. Wenn Jesus der Lehrer ist, dann bringt er uns bei, einladend zu leben. Denn Sanftmut und Demut können niemanden ausgrenzen. Rassistisches oder ausgrenzendes Verhalten hat da keinen Platz. Und dem sogenannten christlichen Abendland steht es nicht gut zu Gesicht, die Grenzen zu verschließen. Und ich selbst darf mich nicht über Leute erheben, die weniger wissen oder anders angezogen sind. Demütig und sanftmütig zu sein, kann nur bedeuten, sie als gleich anzunehmen und ihnen mit Zugewandtheit und ehrlichem Interesse zu begegnen. Die

Last wird geringer, das Joch sanfter, begegne ich mir und meinem Mitmenschen mit der Einladung so zu sein, wie sie sind.

Lernt von mir, sagt Jesus. Er ist der Lehrer, wir seine Schüler. Er will uns zeigen, wie wir unser Leben leichter machen können. Mit ihm als Lehrer an der Seite, hilft er uns unsere Last zu tragen. Er lässt sich mit einspannen. Das Joch unseres Alltags müssen wir also nicht allein tragen. Jesus trägt mit. Er geht voraus und immer wieder können wir auf ihn schauen und von ihm lernen. Sanftmut und Demut will er uns mit auf den Weg geben. Zu beidem gehört Mut dazu. Den Mut, das eigene Ich hintenanzustellen. Den Mut, die eigenen Schwächen zu sehen und anzunehmen. Und den Mut das Gegenüber in seiner Person wahr- und ernst zu nehmen. Lasst uns Jesus als Lehrer nacheifern und uns von ihm beibringen lassen, sanftmütig und demütig unser Leben zu bestreiten. Und Gott möge uns dafür den Mut geben und uns das Joch erleichtern.

Amen

EG 363 Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn **ODER** 023
meine Zeit steht in deinen Händen **ODER** Anker in der Zeit

Fürbitten

[Beten Sie doch mit eigenen Worten und sagen Sie Gott, was Sie beschäftigt. Beten Sie auch für andere Menschen und darum, dass Gott diese beängstigende Situation zum Guten wendet.

Falls Ihnen das schwerfällt, können Sie gerne auch das folgende Gebet beten]

Gott, unser Vater,

dein Sohn ist gekommen, um alle Menschen einzuladen und unser Joch mitzutragen.

Wir bitten dich:

Begleite du den Dienst deiner Kirche, dass die Menschen deine Einladung hören und ihr folgen können.

Begleite du die Prozesse der Wirtschaft und Politik. Gib ihnen den Mut und die Kraft sich von Demut und Sanftmütigkeit leiten zu lassen.

Begleite du uns und nimm uns unsere Last ab. Hilf uns mit dir als Vorbild leicht zu leben.

Begleite du die Menschen am Rand der Gesellschaft und zeige uns, wie wir deine Zuwendung weitergeben können.

Begleite du die Verstorbenen und lade sie ein zum Festmahl des ewigen Lebens.

Dein Sohn geht an unserer Seite. Durch ihn loben wir dich heute und jeden Tag in alle Ewigkeit.

Amen

Wir beten weiter mit den Worten, die Jesus uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden,
unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern,
und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen,
denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Es segne und behüte dich der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen

EG 171 Bewahre und Gott ODER In Christus
